

* Glykol als Ersatz für Glycerin in der graphischen Industrie. Das Glycerin wird für militärische Zwecke bekanntlich vielfach benötigt, so daß es für andere technische Anwendungen kaum erhältlich ist. Deshalb suchte man nach verschiedenen Ersatzmitteln und dieses fand sich für viele Zwecke im Glykol, dessen voller chemischer Name „Äthylenglykol“ ist. Es ist dies eine farblose, dickliche, süß schmeckender Flüssigkeit, welche erst bei 198 Grad Celsius siedet und äußerst langsam an der Luft verdunstet. Nun erweist sich das Glykol speziell für die graphische Industrie und Photographie als wichtig. Wie die von Hofrat Dr. Eder und Professor Albert an der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt kürzlich vorgenommenen Versuche ergaben, eignet sich das Glykol sehr gut zum Feuchten der Lichtdruckplatten; dieselben werden mittels Gelatine und chromsauren Salzen hergestellt und müssen während des Auflagebrudes andauernd feucht erhalten werden. Während alle anderen bisher hierfür früher versuchten Mittel keinen vollen Ersatz für Glycerin geboten haben, hilft das Glykol den bedrängten Lichtdruckanstalten über den Mangel an Glycerin bestens hinweg. Weiteres sind an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt Versuche im Gange über die Verwendung des Glykols zur Erlangung elastischer Druckwalzen für Buch- und Stein-druckereien, für welche bisher Glycerin als unerlässlich galt. Auch ergab sich die für viele Photographen nützliche Beobachtung, daß ein Gemisch von etwas Glykol mit Alkohol und Wasser die Filmnegative, welche sich beim Trocknen oft stark einrollen, geschmeidig erhält und auch auf diesem Gebiete ein willkommenes Ersatzmittel für Glycerin abgibt. Das Glykol war früher eine kostspielige, als Seltenheit in chemischen Präparatensammlungen vorfindliche Substanz. Während des Krieges führte aber die chemische Großindustrie die Herstellung von Glykol in großem Maßstabe durch, so daß der Preis des Chemikals kein Hindernis für seine industrielle Verwendung bietet.